

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

14. Jahrgang

Berlin, den 10. Dezember 1941

Nummer 20/21

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

Die Wirtschaft Ägyptens im Schatten der britischen Weltwirtschaftsmacht

In Fortsetzung der Berichterstattung über die Länder des Vorderen Orients und des östlichen Mittelmeerbeckens — vgl. hierzu: Wochenbericht Nr. 11/12 (Iran), 16/17 (Irak) und 18/19 (Syrien-Libanon) — wird nachstehend ein Aufsatz über Ägypten veröffentlicht. Abhandlungen über Palästina und den Sudan werden folgen.

Die neuere Wirtschaftsentwicklung Ägyptens ist bestimmt durch das Vasallenverhältnis, in das Ägypten zu der britischen Weltmacht geriet, nachdem es sich mehr und mehr aus der Obhut des „kranken Mannes am Bosphorus“ herausgelöst hatte. Weniger in die „Weltwirtschaft“, als in ein ausgesprochen britisches System weltweiter Wirtschaftsmacht trat Ägypten damit ein. Seine Wirtschaftsentwicklung ist daher fast ausschließlich durch britische und nicht durch seine eigenen nationalwirtschaftlichen Interessen bestimmt worden, die England überall da bewußt zurückdrängte, wo sie mit den britischen in Konkurrenz zu treten drohten. Ägypten wurde Bestandteil eines — vom Mittelmeer aus gesehen — raumfremden Wirtschaftssystems.

Nachdem England schon 1882 mit der Beschließung Alexandriens und der Okkupation des Landes seine Hand fest auf Ägypten gelegt und 1904 endlich seinen Hauptkonkurrenten, Frankreich, zum Verzicht auf seine ägyptischen Pläne

bewogen hatte, wurde Ägypten im Weltkrieg 1914/18 sogar offen zu einem englischen Protektorat gemacht. Mit dem im Weltkrieg erfolgten endgültigen Verfall des alten Ottomanischen Reiches waren aber gleichzeitig überall im Vorderen Orient lebhaft nationalistische Bewegungen erwacht, die durch die nationalstaatlichen und nationalwirtschaftlichen Erfolge des Kernlandes des alten Ottomanischen Reiches, der neuen Türkei unter *Kemal Atatürk*, verstärkt und immer zielsicherer wurden. Allerdings waren die politischen Voraussetzungen für tatsächliche Erfolge nirgends in dem Maß gegeben wie in der Türkei. Mit Ägypten waren auch die meisten anderen Länder des Vorderen Orients aus dem lockeren Verband des Ottomanischen Reiches nun ganz in den der raumfremden britischen Weltmacht geraten. Immerhin mußte England dem aufstrebenden Nationalismus gewisse Konzessionen machen und propagierte nun statt des alten britischen Imperialismus einen „cooperative imperialism“. In Wirklichkeit aber versuchte es nur, seine Vormachtstellung im Vorderen Orient noch mehr zu festigen.

Ägypten ließ man 1922 sogar ein freies Königreich werden, aber entsprechende Vertragsklauseln sorgten dafür, daß die englische Herrschaft *de facto* nur noch straffer wurde. Formell stützte sie sich seither auf eine einseitige britische Er-

klärung, die aus Anlaß der Unabhängigkeits-erklärung Ägyptens am 28. Februar 1922 abgegeben worden war. Diese Erklärung enthielt zugunsten Englands folgende Vorbehalte (die sogenannten „reserved points“):

1. Sicherung der Verbindungswege des britischen Empire in Ägypten und militärische Besetzung der Kanalzone;
2. Verteidigung Ägyptens gegen jeden auswärtigen direkten oder indirekten Angriff;
3. Schutz ausländischer Interessen und der Minderheiten;
4. Anerkennung der Tatsache durch Ägypten, daß Großbritannien im Sudan besondere Interessen habe.

Diese absichtlich nicht eindeutig formulierten Punkte ermöglichten jederzeit eine Auslegung, nach der England in Ägypten eine Streitmacht halten konnte und die ihm ein weitgehendes Einspruchsrecht in die Finanz- und Verwaltungsangelegenheiten Ägyptens sicherte.

Anlaßlich der englisch-italienischen Spannungen, die sich aus dem italienisch-abessinischen Konflikt ergeben hatten, sah sich Großbritannien zwar genötigt, Ägypten Zugeständnisse zu machen, um es für die Teilnahme an der Sanktionspolitik gegen Italien zu gewinnen. Im *britisch-ägyptischen Freundschaftsvertrag vom 26. August 1936* wurde daher die militärische Okkupation Ägyptens als beendet erklärt und zwischen den beiden Staaten ein Bündnis geschlossen, welches gegenseitige Hilfeleistungen im Fall eines Krieges vorsah. Tatsächlich hatten diese Bestimmungen über „gegenseitige“ Hilfeleistung aber doch nur die Bedeutung, daß Ägypten im Kriegsfall den Streitkräften Großbritanniens seine Häfen, Verkehrswege, Flugplätze usw. zur Verfügung stellen mußte. Es bedeutete auch lediglich eine Tarnung der selbst nach dem Freundschaftsvertrag von 1936 fortbestehenden beherrschenden Stellung Großbritanniens in Ägypten, wenn England sich verpflichtete, seine militärischen Kräfte nur in der Kanalzone zu stationieren, und zwar in einer Höchststärke von 10 000 Mann Landarmee und rd. 400 Piloten, und daß diese Truppen selbst aus der Kanalzone zurückgezogen werden sollten, sobald das Straßennetz und die Eisenbahnen modern und den militärischen Anforderungen entsprechend ausgebaut sein

würden. Zu diesem Ausbau mußte sich Ägypten verpflichten. Außer den Straßenbauten wurde die Errichtung von Kasernen und Befestigungsbauten, von Munitionsfabriken und Munitionsdepots vereinbart. Die Mittel für die Durchführung dieser Bauten sollten von der ägyptischen und englischen Regierung gemeinsam, meistens je zur Hälfte, aufgebracht werden.

Auf Grund all dieser „Vereinbarungen“ hat England seine Stellung im „freien“ Ägypten in den Jahren zwischen den beiden Großmachtkriegen nur noch immer fester ausgebaut. So ist es nicht verwunderlich, daß Ägypten, wenngleich formell dem Britischen Weltreich nicht angehörend, in dem jetzigen Krieg ohne jede Diskussion in die britische Empirekriegswirtschaft eingereiht wurde, wobei es der Last nach, die ihm zugemutet wird, und der Art nach, wie es sie zu tragen hat, nicht einmal neben die Dominions, sondern eher in die Reihe der britischen Kolonialgebiete gestellt worden ist.

Grundlagen und Aufbau der ägyptischen Wirtschaft

Land und Bevölkerung

Die Struktur der ägyptischen Wirtschaft wird bestimmt durch die natürlichen Verhältnisse des Landes und seine geopolitische Lage. Von 994 300 qkm Gesamtterritorium sind nur 35 168 qkm (das Niltal und einige Oasen) landwirtschaftlich nutzbar; infolgedessen lebt die Bevölkerung (zurzeit rd. 16,5 Mill.) dicht zusammengedrängt (im Durchschnitt auf dem landwirtschaftlich nutzbaren Raum etwa 460, z. T. bis 600 Menschen je qkm!) auf einem geringen Bruchteil des Gesamtgebietes. Die Quelle der wirtschaftlichen Kräfte ist der Nil, dessen Überschwemmungsgewässer intensive Kulturen ermöglichen; unter ihnen spielt gegenwärtig die Baumwolle weitaus die bedeutendste Rolle.

Der Grundstock der im Laufe der vielfältigen Geschichte des Landes stark gemischten Bevölkerung gehört zu dem hamitischen Zweig der mediterranen Rasse; in ihr sind Reste der aus den angrenzenden Räumen, vor allem aus Innerafrika (über den Sudan) und aus Vorderasien nach Ägypten eingedrungenen Völker eingesprengt, ohne daß dadurch die Entstehung eines ziemlich einheitlichen Typus des Ägypters verhindert

worden wäre. Unter den verschiedenen Bevölkerungsgruppen, die sich im Laufe der Zeit herausgebildet haben, stehen weitaus an erster Stelle die Fellachen; sie bilden die Hauptmasse der Bevölkerung, vor allem der landwirtschaftlich tätigen. Es folgen die Kopten, weniger durch biologische Eigenheiten als durch Religionszugehörigkeit (koptische Christen) und soziale Merkmale (meist Handeltreibende, Handwerker, Städter) von den Fellachen unterschieden, und die sehr kleine Gruppe der Beduinen (etwa 40 000). Von einigen zahlenmäßig noch geringeren Gruppen kann abgesehen werden. Die Beduinen sind wie die Fellachen fast ausnahmslos Mohammedaner.

Nur etwa ein Fünftel (18,5 v.H.) der Bevölkerung wohnt in Städten, vor allem in Kairo und Alexandria, auf die im Jahre 1932 allein 13 v.H. der Bevölkerung des Landes entfielen.

Die wichtigsten Städte Ägyptens
(1932)

	Einwohner
Kairo	1 307 422
Alexandria	682 101
Port Said	126 906
Suez	49 669
Ismailia	34 892

Über drei Fünftel der berufstätigen Bevölkerung, die 1927 rd. 5 845 000 Menschen betrug, gehören der Landwirtschaft an, nur rd. ein Zehntel der Industrie.

Berufszugehörigkeit der werktätigen Bevölkerung
Ägyptens
(1927)

Wirtschaftszweig	v. H.	Wirtschaftszweig	v. H.
Landwirtschaft	60,3	Verkehr	3,4
Industrie	9,5	Freie Berufe	1,3
Handel	7,0	Öffentl. Verwaltung .	3,3

Die Geburtenziffer Ägyptens ist nach der Palästinas mit 42,7‰ der Bevölkerung von 1936/37 die höchste im ganzen Mittelmeerraum, aber ebenso auch die Ziffer der Sterblichkeit (27,3‰); die Säuglingssterblichkeit ist mit 165‰ der lebend Geborenen der Höhe nach sogar ganz außergewöhnlich. Im ganzen übertrifft Ägypten mit seiner Vermehrungsquote (1936/37 15,4‰) innerhalb des Mittelmeerraumes die meisten anderen Länder.

Entsprechend der wirtschaftlichen Rückständigkeit des Landes spielen die Ausländer in der ägyptischen Wirtschaft eine ziemlich bedeutende Rolle.

Die Bevölkerung Ägyptens
gegliedert nach Einheimischen und Ausländern
(1927)

Nationalität	Anzahl	In v. H.	
		der gesamten Bevölkerung	der fremden Bevölkerung
Ägypter	13 952 264	98,41	—
<i>Fremde</i>			
Italiener	52 462	0,37	23,25
Engländer	34 169	0,24	15,15
Franzosen	24 332	0,17	10,79
Türken	9 284	0,07	4,12
Griechen	76 264	0,55	33,80
Andere	29 089	0,21	12,89
Fremde zus.	225 600	1,59	100,00
Gesamt	14 177 864	100,00	—

Die Ausländer wohnen vor allem in den beiden wichtigsten Städten des Landes, Kairo (1937 60 857 Ausländer) und Alexandrien (1937 80 336 Ausländer), während etwa in Oberägypten im ganzen nur wenige tausend Ausländer (1937 5218) ihren Wohnsitz haben. In den letzten Jahrzehnten ist die Zahl der von der ägyptischen Statistik ausgewiesenen „Ausländer“ stark zurückgegangen; dies geht jedoch nicht auf Rückwanderung zurück, sondern darauf, daß seit dem Einsetzen der ägyptisch-nationalistischen Propaganda in Ägypten (also vor allem seit dem Weltkrieg 1914/18) viele Ausländer, vor allem Türken und Juden, sich nationalisieren ließen. In der Zusammensetzung der Ausländergruppe fällt weniger der verhältnismäßig große Anteil der eigentlichen Herren des Landes, der Engländer, als vielmehr der der Italiener auf. Die italienische Kolonie verteilt sich vor allem auf Kairo und Alexandrien.

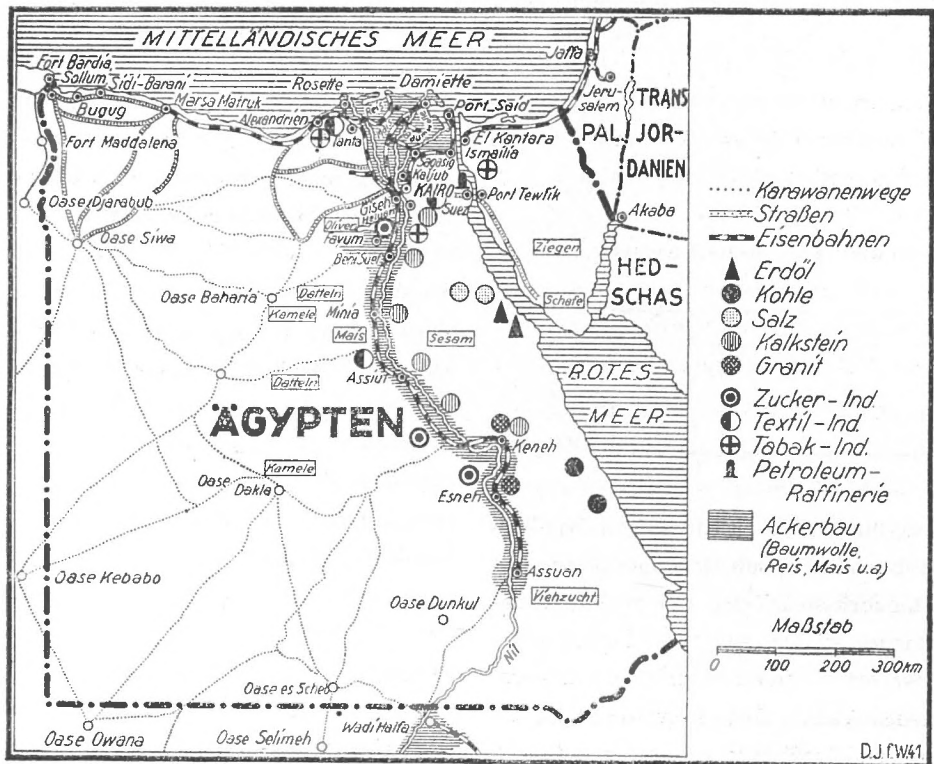
Landwirtschaft

Ägypten ist auch heute noch als fast reines Agrarland anzusprechen. Die Berufsstatistik des Jahres 1927, die den Anteil der Landwirtschaft an den Berufstätigen Ägyptens mit 60,3 v.H. angab, zeigt dies noch nicht zur Genüge, da ein großer Teil der in anderen Berufszweigen aufgeführten Personen tatsächlich mittelbar für die Landwirtschaft tätig ist (z. B. in den landwirtschaftlichen Verarbeitungsindustrien u. a. m.) oder neben dem Hauptberuf noch in hohem Grade sich

landwirtschaftlich betätigt. Man kann daher die Zahl der tatsächlich von der Landwirtschaft lebenden Berufstätigen auf mindestens 80 v.H., die Zahl der von der Landwirtschaft lebenden Bevölkerung sogar auf nahezu 90 v.H. ansetzen.

Die landwirtschaftliche Produktion, die noch Mitte des 19. Jahrhunderts fast ausschließlich der Erzeugung von Nahrungsmitteln für die einheimische Bevölkerung diente, ist nach und nach immer mehr auf die Erzeugung von Baumwolle eingestellt worden. So ist der Anteil der Baumwollpflanzungen an der gesamten Anbaufläche

wirtschaftlich ausgerichtete Wirtschaftspolitik der ägyptischen Regierung hat eine gewisse Ausdehnung der Nahrungsmittelerzeugung auf Kosten der Baumwollproduktion erreicht, ohne daß allerdings bisher die beherrschende Stellung der Baumwolle hätte beseitigt werden können. Ägypten ist zwar im ganzen in der Lebensmittelversorgung autark geblieben, aber nur deswegen, weil der Ernährungsstandard der die große Masse der Bewohner darstellenden bauerlichen Bevölkerung, deren Hauptnahrungsmittel der Mais ist, noch immer außerordentlich tief liegt.



von etwa einem Achtel Ende der 1870er Jahre auf nahezu ein Viertel zu Beginn des Weltkrieges gewachsen. Gleichzeitig ist die Weizenanbaufläche gesunken, so daß Ägypten gelegentlich sogar Weizen einführen mußte. In den letzten Jahren vor dem jetzigen Krieg betrug der Anteil der Baumwolle etwa 29,5 v.H. Auf dem mit allen Mitteln forcierten Baumwollanbau beruht denn auch allein die weltwirtschaftliche Stellung Ägyptens.

Die übrige landwirtschaftliche Erzeugung wurde, wenn überhaupt, so nur mäßig entwickelt. Die seit dem Weltkrieg wieder stärker national-

Nach den wichtigsten Kulturen geordnet, haben sich die Anbaufläche und die Ernteergebnisse während der Zeitspanne von 1937 bis 1939 wie folgt entwickelt (vgl. Übersicht S. 155).

Die Anbaufläche für Reis hat sich hiernach mehr als verdoppelt. Zugenommen hat ferner die Anbaufläche für Weizen, Hirse und Zucker. Dagegen ist die Anbaufläche der Baumwolle und der Zwiebeln zurückgegangen. In dieser Zunahme der Anbaufläche des Getreides und in der Abnahme des Baumwollanbaus kommt das Bestreben zum Ausdruck, von der einseitigen ausfuhrabhängigen Baumwoll- und Zwiebelproduktion abzurücken

und die Erzeugung von menschlichen und tierischen Nahrungsmitteln zu steigern. Trotz der Einschränkung des Baumwollanbaus hat aber die Baumwollerzeugung mengenmäßig verhältnismäßig weniger abgenommen.

Anbaufläche und Ernte der wichtigsten Kulturen in Ägypten

Erzeugnis	Anbaufläche			Ernte		
	1 000 ha			1 000 t		
	1937 bzw. 1937/38	1938 bzw. 1938/39	1939 bzw. 1939/40	1937 bzw. 1937/38	1938 bzw. 1938/39	1939 bzw. 1939/40
Baumwolle	831	749	683	495	375	391
Weizen	575	595	608	1235	1250	1334
Mais	655	629	650	1651	1571	1522
Hirse	134	164	173	407	470	535
Reis	111	200	230	372	725	888
Zucker	28	29	30	2383	.	.
Zwiebeln ..	18	12	15	296	193	269
Saubohnen.	162	162	162	.	.	.

Bei weitem am stärksten war die Reisernte gestiegen, und zwar von 1937 auf 1939 um 138,7 v. H. Ägypten ist hinsichtlich des Brotgetreides und in bezug auf Reis, Fleisch, Zucker, Fische und Gemüse in normalen Jahren ein selbstgenügsames Land. Die Viehwirtschaft ist aber im ganzen schwach entwickelt, und der Fischfang spielt für die allgemeine Volksernährung kaum eine Rolle.

Von besonderem Interesse ist die Verteilung des landwirtschaftlichen Besitzes: Es hat sich im Laufe der Jahrhunderte ein sehr breiter Zwergbesitz herausgebildet, ein Zeichen sowohl für den wachsenden Bevölkerungsdruck als auch für eine große Anhänglichkeit an den Boden, der nicht aufgegeben wird, solange auch nur das Allernotwendigste für den Lebensunterhalt aus ihm gewonnen werden kann. Dem steht ein ebenfalls sehr bedeutender Großbesitz gegenüber, während der Mittelbesitz schwach ausgebildet ist. Nach dem Zensus von 1938 besaßen von den 2,45 Mill. Grundbesitzern 1,72 Mill. Grundstücke mit einer Durchschnittsfläche von 0,2 ha und 0,57 Mill. Grundstücke mit einer Durchschnittsfläche von 0,8 ha. Diese Zwergbauern, die 94 v. H. der Besitzer ausmachen, besaßen aber zusammen doch nur 32 v. H. des gesamten privaten Grundbesitzes, während auf die nur 0,4 v. H. der Besitzer ausmachende oberste Gruppe 38 v. H. entfielen. Die soziale Struktur der ägyptischen Landwirtschaft ist also charakterisiert durch ein in äußerster Dürftigkeit lebendes Zwergbauerntum, aus dem sich auch die Pächter und Halbpächter der — ebenfalls zum größten Teil in kleinste Parzellen auf-

geteilten — Ländereien der Großgrundbesitzer und die zu geringsten Löhnen arbeitenden Landarbeiter der größeren Wirtschaften zusammensetzen.

Diese Zersplitterung der Betriebseinheiten in kleinste Größen hatte es dem britischen Einfluß leicht gemacht, durch geringfügige wirtschaftliche Anreize in den letzten Jahrzehnten (vor allem vor dem Weltkrieg) die Erzeugung in die gewünschte Richtung einer möglichst großen Baumwollproduktion zu lenken. Die Abhängigkeit der kleinen Bauern vom Handel und von den Kreditgebern ist naturgemäß groß. Soweit die Erzeugnisse nicht auf dem nächsten Markt, der meist wöchentlich stattfindet, verkauft werden, werden sie zum großen Teil von Banken oder kapitalkräftigen Händlern übernommen, die die Ernte bevorschußt hatten. Durch staatliche Kredithilfe versucht die ägyptische Regierung seit Jahren, den Kleinbauern mehr und mehr aus dieser Hörigkeit von Banken und Kapitalisten zu befreien.

Industrie

Industriell ist Ägypten schlecht entwickelt. An Industrien, die auch in größerem Umfang für den Export arbeiten, besitzt es nur seine hochentwickelte Zigarettenindustrie (Hauptsitz Kairo und Alexandrien), die allerdings hinsichtlich des Rohstoffes fast ganz auf ausländische Zufuhr angewiesen ist. Abgesehen von Zigaretten, ist Ägypten in allen Industriewaren ganz oder zum größten Teil von der Einfuhr abhängig. An Industriezweigen, die immerhin ins Gewicht fallen, sind zu nennen die mit der Entkörnung der Baumwolle beschäftigten Unternehmungen, die Zucker- und Speiseölindustrie¹⁾ (also alles im Grunde nur landwirtschaftliche Veredelungsindustrien), ferner Baumwollspinnereien und -webereien, Seifenindustrie, Bierbrauereien; in den letzten Jahren nahmen auch die Nahrungsmittelindustrien und die Möbel- und Hausratindustrie einen merklichen Aufschwung. Fast ganz fehlen dagegen immer noch Produktionsmittelindustrien, wie vor allem die Eisen-, Metall- und Maschinenindustrie.

Dabei hat der Industrialisierungsprozeß, der im Weltkrieg 1914/18 starke Anregungen erhalten hatte, in den Jahren zwischen dem Weltkrieg und dem jetzigen Krieg weiter erhebliche Fortschritte

¹⁾ Diese Industrie basiert auf dem nicht unbedeutenden Anbau von Öl-Leinsaat in Ägypten.

gemacht. Die ägyptische Regierung war in der Zeit zwischen den beiden Kriegen vor allem eifrig bemüht gewesen, die Verwertung der einheimischen Rohstoffe (Baumwolle, Erdöl, Getreide, Tabak usw.) im Lande selbst zu intensivieren. Es kam ihr dabei besonders darauf an, der schnell zunehmenden Bevölkerung Erwerbsmöglichkeiten zu sichern. Diesen Bestrebungen kam zu Hilfe, daß schon seit längerer Zeit die nationalistische Bewegung im ägyptischen Volke erstarkte; damit fanden auch die Tendenzen, das Land von der Einfuhr ausländischer Erzeugnisse durch industrielle Eigenherzeugung möglichst unabhängig zu machen, im Volke immer mehr Verständnis und Widerhall. Bedeutende Kredite sind von seiten des Staates durch die nationalägyptische, 1920 gegründete *Misr-Bank* seit Jahren verschiedenen Industriezweigen zugeflossen, vor allem der Baumwolle verarbeitenden Industrie, den Zuckerraffinerien, den Müllereibetrieben, der Zementindustrie, der Zigarettenindustrie und den Erdölraffinerien. Hohe Zollsätze stützten diese sich allmählich entwickelnde einheimische Industrie; auf japanischen Baumwollwaren z. B. lag zuletzt ein Wertzoll von 40 v.H.

Aufsteigende Textilindustrie

Von sämtlichen Industriezweigen befand sich die *Textilindustrie* bereits vor dem jetzigen Kriege in einem recht raschen Aufstieg. Sie verarbeitete vorwiegend einheimische Baumwolle, aber auch Seide und Kunstfasern, und ist zu einem erheblichen Teil in ägyptischen Händen (*Misr-Bank*). Ihr jährlicher Baumwollverbrauch betrug annähernd 10 v.H. der einheimischen jährlichen Produktion (400 000 t). Sie war aber noch längst nicht in der Lage, den großen einheimischen Bedarf an Textilien zu decken; nur 25 bis 30 v.H. dieses Bedarfs stammten aus der eigenen Erzeugung, so daß ein beträchtlicher Teil der Textilwaren eingeführt werden mußte.

Schwach entwickelte Energiewirtschaft

Ein großes Hindernis für eine schnelle Entwicklung der ägyptischen Industrie liegt in der mangelhaften *Energieversorgung* Ägyptens, vor allem in dem Mangel an *Kohle*. Ägypten benötigte im Durchschnitt der letzten Vorkriegsjahre 1,5 Mill. t Steinkohle, die in vollem Umfang aus dem

Auslande (vor allem aus Großbritannien und Deutschland) bezogen werden mußten, weil die einheimischen Kohlenlager ganz unbedeutend sind. Die ausländische Kohle ist auch für die Aufrechterhaltung eines uneingeschränkten Betriebes der Eisenbahnen von sehr großem Belang. Das *Erdöl*, das Ägypten im eigenen Wirtschaftsbereich in beträchtlichem Umfang gewinnt, und dessen Derivate vor dem Kriege bereits annähernd die Hälfte des Inlandsbedarfs gedeckt haben mögen, konnte die Kohle nicht in ausreichendem Maße ersetzen, und Ägypten war zudem auf bedeutende ausländische Bezüge von Leichtöl, Heizöl und sonstigen Erdölderivaten angewiesen. Die Sicherung dieses Zuschußbedarfs aus den nahe gelegenen Erdölquellen des Irak war verhältnismäßig leicht, zumal da die ägyptischen Raffinerien, die sich vorwiegend in englischen Händen befinden, groß genug sind, um neben dem einheimischen Öl auch erhebliche Mengen ausländischen Erdöls zu verarbeiten. In der letzten Zeit vor Kriegsausbruch hatte aber die Rohölgewinnung in Ägypten schon bedeutende Fortschritte gemacht. Die Ausbeute lag bzw. liegt vorwiegend in englischen und amerikanischen Händen. Von den englischen Gesellschaften sind vor allem zu nennen die *Anglo-Iranian Oil Co.*, die *Royal Dutch-Shell* und die *Anglo-Egyptian Oilfields Ltd.*, letztere eine Tochtergesellschaft der Shell-Gruppe. Die bedeutendsten Erfolge hat wohl die amerikanische Gesellschaft *Socony-Vacuum Oil Co.* erzielt. Außerdem besitzt die Standard Oil zahlreiche Konzessionen, vorwiegend auf der Sinai-Halbinsel, während die beiden englischen Gruppen ihre Tätigkeit besonders auf die Gebiete am Roten Meer und auf einen Teil der ägyptischen Wüste konzentrieren; die ägyptische Gesellschaft *Egyptian Oil Syndicate* (eine Tochtergesellschaft der *Misr-Bank*) ist an Erdölböhrungen in Sinai beteiligt.

Die *Wasserkräfte*, die an sich sehr entwicklungsfähig wären, sind noch sehr wenig ausgebaut, und ihre Auswertung für industrielle Zwecke würde große Mittel in Anspruch nehmen (Errichtung von Staudämmen).

Abgesehen von der unzureichenden Energiegrundlage fehlt es in Ägypten zum Aufbau einer Schwerindustrie auch an Eisen und Stahl und, was noch wesentlicher ist, an Technikern und gelernten Arbeitskräften.

Außenhandel

Vor dem Kriege wies Ägypten von allen afrikanischen Ländern — mit Ausnahme der Südafrikanischen Union — den größten Außenhandelsumsatz auf. Sein Außenhandel beruht nahezu ausnahmslos auf seiner agrarischen Rohstoffproduktion, die im Laufe des 19. Jahrhunderts unter englischem Einfluß entwickelt worden ist. Baumwolle stellt den größten Teil der Ausfuhr; in den letzten Jahren vor dem Krieg entfielen rd. drei Viertel des Ausfuhrwertes allein auf Baumwolle, der Rest vor allem auf Zwiebeln, Zucker, Reis und Getreide. Die Einfuhr setzte sich entsprechend der verhältnismäßig niedrigen Entwicklungsstufe der einheimischen Industrie zum größten Teil aus Verbrauchsgütern, darunter vor allem aus fertigen Textilwaren, Tuchen und Garnen, zusammen. Auf Produktionsmittel entfielen nur wenige Prozente. Die Zahlungsbilanz wies die typische Struktur der Zahlungsbilanz eines verschuldeten agrarischen Rohstofflandes auf: Die Handelsbilanz schloß im allgemeinen mit einem beträchtlichen Aktivsaldo ab, aus dem die von Ägypten in Anspruch genommenen fremden Dienstleistungen (Schifffahrt u. a. m.) und der laufende Schuldendienst für die aufgenommenen Auslandskredite bestritten werden mußten.

Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist der Verlauf des ägyptischen Außenhandels ganz bestimmt durch die jeweilige Lage am Weltbaumwollmarkt. Die Absatzmöglichkeiten für dieses Produkt entscheiden damit in der Hauptsache über das wirtschaftliche Wohlergehen des Landes. In Zeiten steigender Baumwollpreise am Weltmarkt, wie im Weltkrieg 1914/18, in den Jahren 1922/25 und 1932/37, ging die ägyptische Ausfuhr fast regelmäßig steil nach oben; gleichzeitig nahm der Ausfuhrüberschuß zu. Umgekehrt in Zeiten sin-

kender Baumwollpreise: der normalerweise zu verzeichnende Ausfuhrüberschuß verwandelte sich dann vorübergehend in einen zum Teil bedenklich hohen Einfuhrüberschuß. Im Jahre 1932 machte die Ausfuhr nur noch die Hälfte der Ausfuhr des Jahres 1929 und nur noch ein Drittel der Ausfuhr des Jahres 1925 aus; entsprechend bewegte sich die Einfuhr, die aus Mangel an Zahlungsreserven immer ziemlich parallel mit der Ausfuhr laufen muß. Was derartige Schwankungen der Einfuhr für ein Land, das in seiner Versorgung mit Industriewaren überwiegend auf das Ausland angewiesen ist, bedeutet, bedarf keiner Erläuterung.

Gesamtausfuhr und Baumwollausfuhr Ägyptens

	1934	1935	1936	1937	1938	1939
<i>Gesamtausfuhr</i>						
Wert in Mill. £	31,1	35,4	33,0	38,7	28,6	32,7
<i>Baumwollausfuhr</i>						
Wert in Mill. £	24,8	26,5	25,0	29,0	21,2	24,3
Menge in 1000 t	384,8	385,3	350,3	399,9	356,6	409,0
Wertm. Anteil d. Baumwollausfuhr an der Gesamtausfuhr in v. H.	79,7	74,9	75,5	74,9	74,1	74,3

Daß die zwangsweise Eingliederung Ägyptens als Monokulturland für Baumwolle in die alte Weltwirtschaft von England aus und für England betrieben worden war, zeigen noch deutlich die Außenhandelsziffern der letzten Jahre vor Ausbruch des jetzigen Krieges, obgleich unter dem Einfluß der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung und der nationalistischen Bestrebungen seit langem eine gewisse Abwendung von Großbritannien als Lieferant und Abnehmer zu beobachten war. Um die Jahrhundertwende hatte England allein über die Hälfte der ägyptischen Exporte aufgenommen und nahezu zwei Fünftel seiner Einfuhr geliefert. 1937 ging noch immer rd. ein Drittel der ägyptischen Ausfuhr, d. h. mehr als doppelt soviel wie nach Deutschland und Italien zusammen, nach England und kam noch über ein Fünftel der

Der Außenhandel Ägyptens mit wichtigen Ländern

Land	Einfuhr						Ausfuhr					
	1900	1913	1925	1929	1937	1939	1900	1913	1925	1929	1937	1939
Deutschland	3,4	5,8	5,8	7,3	11,0	7,9	6,0	12,8	6,0	5,9	8,3	6,5
Italien	4,7	5,3	10,5	9,8	8,6	6,0	3,4	3,2	6,2	6,8	6,0	4,4
Großbritannien	37,6	30,5	25,2	21,2	21,8	27,5	52,5	43,1	48,6	34,7	31,3	33,2
Frankreich	9,1	9,0	9,3	9,9	4,5	5,8	8,2	8,8	13,1	12,4	10,7	10,3
Schweiz	0,4	0,5	1,1	1,2	1,3	1,9	3,3	3,2	3,8	3,8	3,4	3,9
Indien	¹⁾ .	4,8	5,1	3,0	2,8	2,3	¹⁾ .	0,2	0,3	2,1	4,9	5,8
Japan	¹⁾ .	0,3	1,9	3,2	4,1	2,3	¹⁾ .	2,3	2,3	3,4	6,2	7,1
Vereinigte Staaten	2,0	1,9	3,6	5,0	5,6	7,9	5,9	7,8	10,8	14,2	3,9	3,4

¹⁾ Nicht getrennt ausgewiesen.

ägyptischen Einfuhr, d. h. noch immer mehr als aus Deutschland und Italien zusammen, aus England. Nimmt man zu England noch die Länder des Britischen Übersee-Reichs, so erhöht sich (für 1937) der britische Anteil an der ägyptischen Ausfuhr auf 43 v. H., an der ägyptischen Einfuhr auf 28 v. H.

Die Kommandohöhen der ägyptischen Wirtschaft in britischer Hand

Hand in Hand mit der politischen Durchdringung Ägyptens hatte England auch versucht, die entscheidenden Positionen der ägyptischen Wirtschaft unmittelbar in englischen Besitz oder doch unter englische Kontrolle zu bringen. Das britische Kapital folgte, soweit es dem politischen Einfluß nicht sogar vorausgegangen war, der politischen Durchdringung auf dem Fuße nach.

Für eine solche „wirtschaftliche“ Eroberung Ägyptens durch das britische Kapital lagen die Voraussetzungen insofern günstig, als Ägypten für seine wirtschaftliche Entwicklung ausländischen Kapitals zweifellos in großem Umfang bedarf. Die einheimische Kapitalbildung reicht bei weitem nicht aus, um einer kräftigen Weiterentwicklung der ägyptischen Wirtschaft als Grundlage zu dienen.

Daran hat sich bis zum Ausbruch des jetzigen Krieges nichts Wesentliches geändert. Die große Masse der Bevölkerung blieb auch im Zeitalter der durch englische Interessen geförderten Baumwollmonokultur so arm, daß sie gar nicht in der Lage war, nennenswerte Spargelder zu erübrigen. Bei dem allgemeinen Landhunger wurden zudem etwa ersparte Vermögensbeträge fast restlos wieder zu Landkäufen verwandt, wobei die Gelder bei den verarmten Grundstücksverkäufern meist eine konsumtive Verwendung fanden. Die im Zuge dieser Monokultur-Exportwirtschaft endgültig gebildeten Überschüsse aber wanderten zum größten Teil über die Beteiligungen ausländischer Kapitalgeber und Händler und in der Form von Zinsen für Staatsanleihen zur Vermögensbildung ins Ausland, d. h. also vornehmlich nach England. Infolgedessen ist die wirtschaftliche Erschließung Ägyptens bis zuletzt weitgehend vom Zufluß von ausländischem Kapital abhängig gewesen. Zur Zeit dürfte der Anteil des Auslandskapitals an der ägyptischen Industrie und an den Verkehrsunternehmungen schätzungsweise 150 Mill.

englische Pfund erreichen¹⁾, wobei annähernd die Hälfte auf britische Kapitalinvestitionen entfallen wird. Die andere Hälfte, also ebenfalls etwa 70 bis 80 Mill. englische Pfund, besteht vornehmlich aus amerikanischem, französischem, belgischem, italienischem, holländischem und sonstigem Kapital. So sind von den zur Zeit bestehenden 27 Bankinstituten 8 englisch, 4 französisch, 3 italienisch, 3 griechisch, 2 belgisch, 1 deutsch. Das englische Kapital ist vorwiegend in Verkehrs- und Versicherungsunternehmungen und in der Industrie angelegt. Mindestens die Hälfte der industriellen Kapitalinvestitionen und sämtlicher Kapitalanlagen in öffentlichen Unternehmungen (Eisenbahn und Straßenbahn) sind ausländischer Herkunft. Dies besagt aber nicht, daß der Rest tatsächlich ägyptisches Kapital darstellt, denn es kann wohl nicht zweifelhaft sein, daß zahlreiche „Ägypter“ Strohmänner ausländischer Kapitalisten sind.

Die wichtigste der von England besetzten wirtschaftlichen Schlüsselstellungen stellt der dominierende britische Einfluß in der Leitung der *National Bank of Egypte* und der britische Anteil an deren Kapital dar. Diese Bank ist auf englische Initiative im Jahre 1898 als private Aktiengesellschaft gegründet worden. Sie besitzt seit ihrem Gründungsjahr das Recht der Notenausgabe für Ägypten und den Sudan, ein Privileg, das ihr bis zum Jahre 1948 zustehen soll. Ihr Verwaltungsrat besteht aus einem englischen Gouverneur, und zahlreiche englische Staatsangehörige befinden sich in leitenden Stellungen. Erst für 1945 war eine ägyptische Mehrheit im Verwaltungsrat vorgesehen. Unter dem Einfluß des Krieges haben sich jedoch die Engländer veranlaßt gesehen, ihre ausschlaggebende Stellung in der Bank aufzugeben. Die Bank sollte jetzt schon ein ägyptisches und staatliches Institut werden. Diesbezügliche Verhandlungen schweben aber bereits seit 1939, ohne daß über einen Abschluß etwas bekanntgeworden wäre. Der englische Einfluß in der Bank besteht jedoch auf alle Fälle fort; denn seitdem das Bankstatut vorsah, daß die Goldreserven der Bank durch britische Staatspapiere ersetzt werden können (diese Möglichkeit besteht seit 1916), sind britische Staatsrenten in großem Umfang zur Notendeckung

¹⁾ Die gesamte ägyptische Auslandsverschuldung (private und öffentliche) wird auf rd. 200 Mill. £ geschätzt.

herangezogen worden. So bestand in den letzten Monaten vor Kriegsausbruch die Notendeckung zu etwa einem Viertel aus Gold, zu drei Vierteln aus Wertpapieren, von denen wiederum rd. neun Zehntel britische Schatzwechsel, Schatzscheine und Regierungssicherheiten waren. Die ägyptischen Noten waren demnach zu nahezu 70 v.H. durch britische Wertpapiere gedeckt; dieser Deckungsprozentsatz ist bis Ende Juni 1941 unter der Einwirkung des Krieges auf über 80 v.H. gestiegen. Im Zusammenhang mit der *National Bank of Egypte* ist zu erwähnen, daß das ägyptische Pfund seit dem Oktober 1916 in einem festen Verhältnis zum englischen Pfund steht; der offizielle Kurs beträgt 1 Pfund Sterling = 0,375 Leg. Die ägyptische Währung ist seitdem *de facto* als eine Sterling-Währung zu betrachten.

Auch an den sonstigen ägyptischen Banken ist (neben französischem) britisches Kapital zweifellos in bedeutendem Umfang beteiligt, da ein großer Teil dieser Banken von Engländern mitbegründet worden ist und sie erst in den letzten Jahren, zum Teil sicherlich nur nominell, in ägyptische Hände übergegangen sind. Wie erwähnt, ist auch britisches Kapital in beträchtlichem Umfang im ägyptischen Verkehrswesen investiert. Über den Suezkanal wird im Freundschaftsvertrag vom August 1936 zwar bestimmt, daß er ein integrierender Teil Ägyptens ist, aber diese Feststellung wird eingeschränkt durch den Hinweis, daß der Kanal nicht nur ein allgemeines Verkehrsmittel, sondern vor allem ein Verbindungsmittel zwischen den verschiedenen Teilen des britischen Reichs darstellt. Bedeutend ist auch die Beteiligung englischen Kapitals an der ägyptischen Baumwollwirtschaft, an der Erdölgewinnung, an zahlreichen kommunalen Einrichtungen und am Versicherungsgewerbe, in dem allerdings neben englischem Kapital auch seit langem schon französisches, holländisches, belgisches und schweizerisches investiert ist.

Gegen diese Überfremdung der ägyptischen Wirtschaft haben sich schon früher nationalwirtschaftliche Tendenzen bemerkbar gemacht, die aber erst nach dem Weltkrieg 1914/18 sichtbare Erfolge errangen. Sie fanden ihren Mittelpunkt in dem von einheimischem Kapital getragenen *Misr-Bankkonzern*, der in den letzten Jahren im ganzen Osten großen Einfluß gewonnen hat. Der Aufbau einer nationalen Kreditorganisation ist

um so wichtiger, als das Auslandskapital seit der Abschaffung der Kapitulationen (1922), d. h. also seit dem Erstarken der nationalistischen Tendenzen in Ägypten, sich vielfach deutlich zurückgehalten hat. Dies stellte keineswegs immer einen Vorteil für den Aufstieg der ägyptischen Wirtschaft dar, da einheimisches Kapital den Ausfall nicht ersetzen konnte.

Zwangsweise Eingliederung Ägyptens in die Empire-Kriegswirtschaft

Infolge seiner geographischen Lage ist Ägypten zu einem der wichtigsten Aufmarschgebiete für die Streitkräfte des britischen Empires und Kairo zum Sitz des „Kriegsrates für den mittleren Osten“ (mit Minister *Lyttelton* an der Spitze) geworden. Der Krieg, an dem Ägypten selbst keinen Anteil hat, ist bis vor seine Tore gerückt, ja, die ägyptische Mittelmeerküste und Westgrenze sind unmittelbares Operationsgebiet. Dies alles hat für die Wirtschaft Ägyptens eine schwere Belastung zur Folge gehabt. Schon gleich zu Anfang der Kriegshandlungen hat die Tatsache, daß die Bevölkerung gezwungen worden ist, die kriegsbedrohten Gebiete im Westen des Landes zu räumen und nach dem Osten abzuwandern, zeitweilig zu erheblichen Störungen geführt. Auch die starke Abwanderung aus den luftbedrohten Orten der Mittelmeerküste, vor allem aus Alexandrien, fällt ins Gewicht. Nachhaltiger sind aber die Wirkungen, die auf die gesamte Binnenwirtschaft durch die Veränderungen im Außenhandel und durch die Zusammenziehung großer Kontingente britischer Truppen im Lande verursacht worden sind.

Verfall der Ausfuhr

Die ersten Kriegsmonate schenken Ägypten eine kurzlebige Exportkriegskonjunktur. Im vierten Vierteljahr 1939 stieg sowohl die Ein- als auch die Ausfuhr an, und im ersten Halbjahr 1940 hielten sich die Umsätze im ganzen auf dem Ende 1939 erreichten hohen Stand. Diese Belebung der ägyptischen Außenhandelsumsätze war offenbar in erster Linie auf starke Preiserhöhungen zurückzuführen, aber auch darauf, daß sowohl Ägypten im Ausland als auch das Ausland in Ägypten große Eindeckungskäufe tätigten. Der Ausfall des Handels mit Deutschland wurde in dieser Zeit mehr als ausgeglichen durch die Erhöhungen im

Außenhandel mit anderen Ländern, vor allem mit Großbritannien.

In dem Augenblick jedoch, in dem der Krieg durch die Kriegserklärung Italiens an England auch in das Mittelmeer getragen wurde, brach diese Außenhandelshochkonjunktur jäh ab. Von Juni bis August 1940 ging die ägyptische Ausfuhr um 56,1 v. H., die ägyptische Einfuhr um 60,6 v. H. zurück. Von diesem Rückschlag hat sich der ägyptische Außenhandel kaum mehr erholen können. Im Durchschnitt der Monate September bis Dezember 1940 lag die ägyptische Ausfuhr um 49,1 v. H. unter dem Stand der gleichen Zeit des Jahres 1939 und um 35,2 v. H. unter dem entsprechenden Stand des Jahres 1938. Ebenso einschneidend war der Rückgang der Einfuhr (35,7 v. H. gegenüber 1939 und 49,0 v. H. gegenüber 1938). Da die Preise im zweiten Halbjahr 1940 ganz wesentlich höher waren als 1938 und 1939, ist der Rückgang des Außenhandelsvolumens sicher noch viel einschneidender gewesen. Nach allen verfügbaren Anzeichen ist demgegenüber im Jahre 1941 — wenn überhaupt — eine bemerkenswerte Steigerung der Außenhandelsumsätze *nicht* eingetreten.

Die britische „Hilfe“

Um Ägypten die Eingliederung in die britische Empire-Kriegswirtschaftsmackhafter zu machen, hat Großbritannien sich in ähnlicher Weise wie in einem Teil seines eigenen Übersee-Reiches bereit erklärt, den Zerfall des in normalen Zeiten lebenswichtigen Exportgeschäftes durch Rohstoffaufkäufe und außerdem noch durch Kredithilfe tragbarer zu gestalten. Schon vor dem Abbruch der Außenhandelshochkonjunktur hatte sich die britische Regierung dazu verstanden, den Teil des Baumwollexportüberschusses zusätzlich zu kaufen, der im Durchschnitt der letzten Jahre nach Deutschland, Polen und der Tschechoslowakei versandt worden war. Die Verschiffungsschwierigkeiten begannen sich jedoch schon damals so stark bemerkbar zu machen, daß diese zusätzlich von England gekauften Baumwollmengen größtenteils in Ägypten eingelagert werden mußten. Als nun die Frage der Realisierung der Baumwollernte des Wirtschaftsjahres 1940/41 akut wurde, verlangte zunächst, daß Großbritannien, gemäß einem Abkommen vom 7. August 1940, die ge-

samte ägyptische Baumwollernte zu festen Preisen übernommen habe, sofern die Ware bis zum 30. April 1941 nicht anderweitig habe verkauft werden können und ihr angeboten worden sei. Nach langwierigen Verhandlungen ist aber zwischen der britischen und der ägyptischen Regierung schließlich nur ein Abkommen zustande gekommen, nach dem die beiden Regierungen je die Hälfte der Ernte fest übernahmen. Hinsichtlich der Verwertung der Ernte von 1941/42 ist man gleichfalls übereingekommen, daß die ägyptische bzw. die englische Regierung je die Hälfte ankaufen, jedoch mit der bedeutsamen Änderung gegenüber dem Vorjahr, daß die ägyptische Regierung den Ankaufspreis um 2 \$ je Kantar heraufsetzt, während die englische Regierung den gleichen Preis zahlt wie im Vorjahr, nämlich 14,25 bis 15,25 \$, je nach der Qualität. Die ägyptische Regierung muß daher die Differenz zu dem von ihr festgesetzten Ankaufspreis übernehmen. Damit fällt der größte Teil der Last aus der Unterstützung der notleidenden Baumwollpflanzer auf die ägyptische Regierung. Um dieser Aufgabe finanziell gewachsen zu sein, sah sich die ägyptische Regierung im Sommer 1941 gezwungen, Steuererhöhungen vorzunehmen, u. a. den Kriegszuschlag zur Einkommensteuer zu verzehnfachen (er beträgt jetzt 10 v. H. anstatt 1 v. H.). Außerdem ist beabsichtigt, eine innere Anleihe in Höhe von 17,5 Mill. Leg zu emittieren. An diesen durch den Krieg verursachten Finanzoperationen beteiligt sich Großbritannien nur insofern, als es Ägypten einen Kredit einräumt zur Überbrückung der Ausgaben, die während der Zeit entstehen, bevor die Einnahmen aus der Steuererhöhung und der Anleihe greifbar sind.

Da die Baumwollkäufe und die Kredite Englands der ägyptischen Regierung keineswegs die ganze finanzielle Last der durchgeführten Baumwollstützungsaktion abnehmen, hat diese sich schon früh darum bemüht, neue Absatzmöglichkeiten für die ägyptische Baumwolle zu erschließen. Daran lag ihr um so mehr, als die Erlöse aus Verkäufen an England nur sehr beschränkt für Einkäufe Ägyptens zur Verfügung stehen, da die Lieferfähigkeit Englands und seines Überseereiches zurzeit sehr gering ist und Londoner Guthaben gegenwärtig von der britischen Devisen-

kontrolle kaum für Käufe außerhalb des Britischen Weltreichs freigegeben werden.

So wird berichtet, daß Kaufverhandlungen über den Erwerb größerer Mengen, etwa in Höhe bis zu 1½ Mill. Ballen, zwischen Ägypten und nord-amerikanischen Interessenten aufgenommen werden sollen. Außer den Vereinigten Staaten kämen als Käufer ägyptischer Baumwolle noch Ostasien, Südafrika, der Vordere Orient, einige kleinere europäische Länder wie Spanien oder die Schweiz und Australien in Betracht. Vor allem könnte Japan ein bedeutender Abnehmer sein, da es großen Bedarf an ausländischer Baumwolle hat. Japan hatte auch die Absicht, Baumwolle in Ägypten zu kaufen, und es lagen bereits große Partien versandbereit. Auf Betreiben der englischen Regierung ist aber im Oktober vorigen Jahres der Abtransport verboten worden, und zurzeit besteht für Japan gar keine Aussicht, Baumwolle aus Ägypten zu erhalten, weil gemäß einer Verfügung der ägyptischen Regierung neuerdings jede Ausfuhr nach Japan untersagt ist; dieses Verbot ist natürlich auf Betreiben der englischen Regierung erfolgt. Der Export nach den sonstigen Ländern Ostasiens, nach Südafrika, Vorderasien und Australien stößt schon deshalb auf große Schwierigkeiten, weil das ägyptische Erzeugnis zurzeit mit einem starken Wettbewerb der billigen peruanischen und brasilianischen Baumwolle zu rechnen hat. Außerdem ist die ägyptische Baumwolle infolge ihrer Langfaserigkeit und Feinheit so wertvoll und teuer, daß sie für die Herstellung von billigen Stoffen nicht in Frage kommt. Auch sind längst nicht alle Spinnereien für die Verarbeitung von ägyptischer Qualitätsbaumwolle eingerichtet. Im übrigen können die erwähnten Absatzmöglichkeiten auch aus Mangel an Schiffsraum und infolge der gefährdeten Seewege entweder überhaupt nicht oder nur zu einem sehr geringen Bruchteil ausgenutzt werden. Allen diesen Bemühungen um Hebung der Baumwollausfuhr sind außerdem noch dadurch enge Grenzen gesetzt, daß die Häfen von Alexandrien und Port-Said, die in normalen Zeiten durchschnittlich vier Fünftel der Gesamtein- und -ausfuhr bewältigten, infolge der Kriegsereignisse für die Handelsschifffahrt nur noch beschränkt in Betracht kommen. Obwohl gewisse Tendenzmeldungen immer wieder berichten, daß der größte Teil der

ägyptischen Baumwolle außerhalb der anglo-ägyptischen Stützungsaktion habe „verkauft“ werden können und daß jetzt z. B. 75 v. H. der Baumwollernte 1940/41 endgültig abgesetzt seien, ist es doch außer Zweifel, daß die nicht verschiffbaren Vorräte in Ägypten stets außerordentlich hoch sind und von Jahr zu Jahr wachsen¹⁾.

Auch bei den sonstigen Erzeugnissen Ägyptens, die in größerem Umfang zur Ausfuhr gelangen, wie vor allem Zwiebeln, ist die Ausfuhr in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Die Zwiebelausfuhr stellte sich 1939 auf 2,97 Mill. Sack, 1940 nur auf 1,51 Mill. Hierin kommt vor allem auch die Unterbindung des Absatzes nach Italien, Deutschland und den sonstigen Ländern Kontinental-Europas neben dem Mangel an Schiffsraum zum Ausdruck.

Immerhin hat die britische Aufkaufaktion und Kredithilfe — neben den Stützungskäufen der ägyptischen Regierung — zur Folge gehabt, daß es trotz des Verfalls der Ausfuhr zu einer eigentlichen Absatzkrise in Ägypten nicht gekommen ist. Die Bauern erhielten wie sonst den vollen Ernteerlös ausgezahlt, soweit er ihnen nicht schon vor der Ernte in der Form von Erntevorschüssen vorgestreckt worden war²⁾. Schlägt man die britischen Stützungskäufe, die nicht zur Ausfuhr führten, zu den tatsächlichen Exporten hinzu, so kommt man für 1940 auf eine „Ausfuhr“-ziffer von rd. 40 Mill. E£ an Stelle der tatsächlichen Ausfuhr von 28,3 Mill. E£ und zu einem „Ausfuhr“-überschuß in Höhe von 9 Mill. E£ an Stelle eines tatsächlichen Einfuhrüberschusses in Höhe von 3,1 Mill. E£³⁾. Bezieht man außerdem noch sämtliche Käufe der britischen Armee in Ägypten in die „Ausfuhr“ ein, so dürfte sogar die vom ägyptischen Finanzminister für 1940 genannte Ziffer von mehr als 30 Mill. E£ für den „Ausfuhr“-überschuß (was einer „Ausfuhr“ von rd. 58 Mill. E£ gleichkäme) zutreffend sein.

Aus allem geht klar hervor, wie groß der Strom an Zahlungsmitteln gewesen sein muß, der sich trotz des Exportverfalles über die ägyptische Wirtschaft ergoß, und in welchem Maße auch

¹⁾ Aus der Meldung eines Korrespondenten des Economist vom 14. Juni geht z. B. hervor, daß allein die von der British Cotton Buying Commission in Ägypten gekauften und nicht verschifften Baumwollmenge Ende 1940 einen Wert von rd. 12 Mill. E£ (bei einer tatsächlichen Gesamtausfuhr Ägyptens im Jahre 1940 von 28,3 Mill. E£) darstellten.

²⁾ So hatte die Regierung Ende 1939 bereits etwa 80 v. H. der Ernte 1940 bevorschusst.

³⁾ Berechnet nach Angaben des Economist vom 14. 6. 1941.

die ausländischen Zahlungsreserven, d. h. die ägyptischen Guthaben in London, angewachsen sein müssen.

Einen Anhaltspunkt für die dadurch hervorgerufene „Geldschwemme“ in Ägypten selbst gibt der Ausweis der ägyptischen Notenbank, die ja einen beträchtlichen Teil der zur Auszahlung gelangenden Summen auf der Grundlage von neu eingereichten britischen oder ägyptischen Wertpapieren in ägyptischem Geld zusätzlich zur Verfügung stellen muß. Von Ende August 1939 bis Ende Juni 1941 sind der Notenumlauf von 22,2 Mill. £ auf 41,6 Mill. £ und die Summe der Guthaben in der Bankabteilung (die natürlich so gut „Geld“ darstellen wie Noten) von 22,2 Mill. £ auf 42,6 Mill. £ angewachsen. Außerdem hat offenbar auch der Umlauf britischer Noten in Ägypten wesentlich zugenommen.

Status der Bank von Ägypten
Mill. £; Monatsende

	August 1939	Dezember 1940	Juni 1941
Gold	6 545	6 241	6 241
Devisen	1 708	1 928	1 749
Regierungssicherheiten ..	27 010	58 806	¹⁾ 78 936
Vorschüsse und Diskontierungen	5 744	7 800	2 678
Sonstige Aktiva	11 973	6 299	6 237
Notenumlauf	22 186	37 309	41 616
Regierungsdepositen	3 945	2 480	7 575
Andere Depositen	18 248	30 393	35 051
Sonstige Passiva	8 603	10 890	11 600

¹⁾ Davon 35,7 Mill. £ britische Regierungssicherheiten und 1,5 Mill. £ ägyptische Regierungssicherheiten, zusammen also 37,2 Mill. £ zur Notendeckung neben Gold in der Notenabteilung und 41,8 Mill. £ in der Bankabteilung.

Obwohl durch die britische Hilfsaktion der Baumwollproduzent Geld und die Nationalwirtschaft Devisen bekommen hat — mithin Zahlungsbilanz und Notenbankstatus äußerlich ein durchaus günstiges Bild bieten —, hat sich doch die Versorgungslage des Landes, die eben in erster Linie nicht von der Devisenlage oder von der in den Händen der Fellachen befindlichen nominellen Kaufkraft, sondern von den tatsächlichen Einfuhrmöglichkeiten abhängig ist, von Monat zu Monat verschlechtert; in den letzten Monaten begann die Not zum Teil sogar katastrophale Ausmaße anzunehmen.

Folgschweres Absinken der Versorgung mit Einfuhrwaren

Nicht abzuwenden war nämlich trotz aller „Hilfe“ durch England, daß Ägypten durch die Drosselung seiner Einfuhr aufs schwerste getroffen wurde. Von relativ geringer Bedeutung

wäre diese Beschränkung in normalen Zeiten für die Ernährungslage des Landes gewesen, weil Ägypten sich mit Lebensmitteln im allgemeinen selbst ausreichend versorgen kann und nur verhältnismäßig geringe Mengen an Genußmitteln, wie Tee, Tabak, Kaffee, Früchten und pflanzlichen Ölen einführt. Zurzeit aber kommt zum normalen Bedarf der Bevölkerung noch der enorme Nahrungsmittelbedarf der britischen Truppen hinzu, der zum großen Teil offenbar aus den Beständen des Landes selbst befriedigt wird. Infolgedessen ist diese Beschränkung der Einfuhrmöglichkeiten jetzt sogar für die Nahrungsmittelversorgung von bedenklichen Folgen. Schwerwiegend ist ferner der Rückgang der Einfuhr von Industrieerzeugnissen, insbesondere von Baumwollwaren und einigen Rohstoffen. Der Mangel an ausländischen Baumwollstoffen trifft die breiten Volksschichten sehr nachhaltig, weil die einheimische Erzeugung den Bedarf nicht in genügendem Umfang zu decken vermag. Sehr ungünstig wirkt sich für die ägyptische Industrie und für den angestrebten Ausbau der einheimischen industriellen Erzeugung die Verringerung der Zufuhr ausländischer Kohle und — wenn auch nicht in dem Grad wie bei der Kohle — von Erdöl und Erdöl-Derivaten aus. Der kriegsbedingte Ausfall britischer und deutscher Kohlenzufuhr hat bereits wiederholt dazu geführt, daß große Einschränkungen des Zugverkehrs vorgenommen werden mußten. Außerdem müssen die britischen militärischen Transporte bevorzugt behandelt werden, so daß auf zahlreichen Strecken der Eisenbahnverkehr für den allgemeinen Waren- und Personenverkehr zeitweilig völlig gesperrt ist. Wie groß der Mangel an Erdöl ist, geht u. a. daraus hervor, daß die maschinellen Pumpanlagen des Bewässerungssystems zeitweilig stillgelegt werden mußten und man vielfach zu der Verwendung von tierischer Kraft zurückgekehrt ist. Die gesamte ägyptische Ölgewinnung wurde für 1940 auf rd. 766 000 t geschätzt; gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1934/37, in dem die Förderung jährlich nur 259 000 t betragen hat, bedeutet dies allerdings eine wesentliche Steigerung der Eigenerzeugung.

Die Folge von alledem ist, daß die Lage der ägyptischen Bevölkerung von Monat zu Monat schwieriger wird. Die Regierung sucht durch Umstellung und Steigerung der einheimischen

Produktion dieser Entwicklung entgegenzuarbeiten, bisher jedoch ohne sichtbaren Erfolg. Am leichtesten wäre ein gewisses Ergebnis noch auf dem Gebiet der *landwirtschaftlichen Erzeugung* zu erreichen. So veranlaßte die ägyptische Regierung, daß die Anbaufläche für Baumwolle im Jahre 1941/42 um ein Viertel verringert wird; sie hat den Baumwollpflanzern empfohlen, in größerem Umfange Getreide anzubauen. Ferner bestimmt ein Gesetz, daß auf Flächen, die im Vorjahr mit bestimmten Kulturen bestellt waren (Bohnen, Linsen, Flachs, Gerste), auf keinen Fall Baumwolle angepflanzt werden darf. Auch plant man, die großen, nicht verschiffbaren Baumwollsaatvorräte der Wirtschaft des Landes nutzbar zu machen. Man will das in den Baumwollsaaten enthaltene Öl auspressen und die Rückstände als Düngemittel oder als Brennstoff verwerten.

Auf fast unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen dagegen die Pläne, durch forcierte *Industrialisierung* die Knappheit an industriellen Verbrauchsgütern zu mildern. Es fehlt einmal an Kapital. Mitte des letzten Jahres hatte zwar bereits der ägyptische Handelsminister dem Parlament einen Plan zur Gründung einer Industriekreditbank vorgelegt. Diese Bank sollte Kredite vermitteln und für neue industrielle Unternehmungen bereitstellen. Vorläufig aber scheitert die Kapitalfrage vor allem daran, daß das ausländische Kapital, auf das Ägypten nach wie vor angewiesen ist, in Anbetracht der Gefährdung des Landes durch den Krieg natürlich keinerlei Neigung zeigt, Investitionen vorzunehmen, und die einheimische Kapitalbildung für die Zwecke der Industrialisierung viel zu gering ist. Entscheidend ist jedoch, daß zurzeit die nötigen Produktionsmittel zur Einrichtung neuer Industriewerke fast überhaupt nicht eingeführt werden können.

In welchem Umfang die Warenknappheit durch die unvermindert hohen *Requisitionen der englischen Besatzungsarmee* verschärft wurde, kann man aus der Höhe der von den britischen Truppen in Ägypten verausgabten Summen ermes sen. So beliefen sich 1940 allein die Ausgaben des britischen Expeditionskorps — ohne die britische Marine und Luftwaffe — auf rd. 33 Mill. ££, d. h. also, allein die Ausgaben des Landheeres waren höher als die gesamte ägyptische Ausfuhr. Allein

im November 1940 hat das Expeditionskorps 2,6 Mill. ££ verausgabt, was gegenüber dem September eine Steigerung um rd. 1 Mill. ££ ausgemacht haben soll. Schon seit vielen Monaten sollen die Kosten des Expeditionskorps 1,6 bis 1,7 Mill. ££ je Monat betragen.

Die Folge der wachsenden Warenknappheit bei unvermindert hoher Injektion von Zahlungsmitteln auf dem Wege über die erwähnten Baumwollstützungskäufe und die Requisitionen der britischen Armee ist ein *scharfer Preisauftrieb*. Angaben über das Ausmaß der Steigerung im ganzen stehen nicht zur Verfügung; zum Teil beträgt sie seit Mitte 1939 mehrere hundert Prozent.

Infolge dieser Entwicklung hat sich für weite Teile der Bevölkerung eine regelrechte Preisschere herausgebildet. Die Preise, die den Fellachen im Zuge der Baumwollstützungsaktion und der erwähnten Requisitionen der britischen Truppen gezahlt wurden, entsprachen meist etwa den Vorkriegspreisen oder lagen nur wenig darüber; sie blieben daher immer mehr hinter den rasch steigenden übrigen Preisen zurück, so daß der Fellache bald nicht mehr imstande war, die nötigsten Bedarfsartikel, die er zu seinem bäuerlichen Haushalt von außen zukaufen muß, zu bezahlen. In alledem zeigte sich nur die Tatsache, daß es nicht möglich war, die wahre Ursache der wirtschaftlichen Notlage Ägyptens, die Versorgungskrise, zu mildern.

Um dem Preisauftrieb Schranken zu setzen, hat die Regierung für sämtliche Waren des täglichen Bedarfs Richtpreise eingeführt, die aber ständig heraufgesetzt werden müssen. Ferner sind alle im Handel vorhandenen Vorräte an Papier, Stahlwaren, pharmazeutischen Erzeugnissen und sonstigen Waren ausländischer Herkunft bereits seit Ende 1940 von der Regierung nach und nach beschlagnahmt worden und unterliegen einer behördlichen Rationierung. Für Mineralöl bestehen bereits seit Mitte 1940 Bezugskarten, und im November vorigen Jahres ist auch Leichtöl rationiert worden. Das Hamstern von lebenswichtigen Waren ist streng verboten; aber diese Gesetze bleiben ziemlich wirkungslos und beeinflussen die Preisgestaltung nicht günstig. Schließlich sind Ausfuhrverbote erlassen worden, u. a. für Ölkuchen, die neuerdings als Düngemittel und als Brennstoff verwandt werden sollen.

Bei alledem fällt natürlich die Hauptlast der Einschränkungen auf die Fellachen, die, obwohl die Baumwollstützungskäufe ihnen ein — gegenüber der Vorkriegszeit dem Nominalwert nach vielleicht sogar erhöhtes — Mindesteinkommen sichern, natürlich trotzdem nicht in der Lage sind, die geforderten hohen Preise für die von ihnen benötigten Verbrauchsgüter zu bezahlen. Ebenso wird die Lage der Arbeiter und Angestellten, deren Löhne und Gehälter sich nicht im Ausmaß der Preissteigerung erhöhen, immer schwieriger. Als weitere Belastung des Lebensstandards der breiten Massen kommt hinzu, daß seit einiger Zeit infolge der Knappheit an Roh- und Treibstoffen viele Fabriken ihre Tore schließen mußten und infolgedessen die Zahl der Arbeitslosen gewachsen ist.

Ägyptens unfreiwilliger Beitrag zur Empire-Kriegswirtschaft

Ohne daß Ägypten Bestandteil des Britischen Weltreichs oder erobertes Feinland wäre, ist demnach die ägyptische Wirtschaft restlos der Empire-Kriegswirtschaft nutzbar gemacht worden. Dabei ist seine Stellung nicht nur ungünstiger als die eines britischen Dominions, sondern fast sogar schlechter als die der britischen Kron-Kolonien. Die Dominions können die Leistungen, die sie England zur Verfügung stellen, abwägen gegenüber den Erfordernissen der einheimischen Wirtschaft und können sie England gegenüber gegebenenfalls durch Vertrag festlegen. In den Kron-Kolonien obliegt der englischen Verwaltung selbst die Sorge dafür, daß trotz der Lieferungen an England das eigene Wirtschaftsleben der Kolonien nicht zum Stillstand kommt. In Ägypten dagegen liegen die Dinge derart, daß England unbeschränkt und nur nach eigenem Gutdünken die wirtschaftlichen Kräfte des Landes in Anspruch nimmt, die Sorge um ihre Erhaltung aber im wesentlichen der ägyptischen Regierung überläßt. Nimmt man die Nachrichten über die Ausgaben der britischen Armee in Ägypten als Ausgangspunkt, und stellt man in Rechnung, daß Ägypten zurzeit einen großen Teil seiner Lieferungen für das Britische Weltreich nicht durch Gegenlieferungen, sondern nur durch Gutschriften bezahlt erhält, also dem Empire kreditiert, so kommt man zu dem Schluß, daß der Betrag, den es auf diese Weise ungefragt zur britischen Kriegführung leisten muß, weit höher

ist als seine normale Ausfuhr; vielleicht beträgt er sogar das Doppelte des normalen Exports, wobei die Einbußen, die Ägypten dadurch erleidet, daß seine Westgrenze und seine Küsten unmittelbares Kriegsgebiet geworden sind, noch nicht einmal berücksichtigt sind.

Die „Hilfe“, die England demgegenüber Ägypten in Form von Käufen eines Teiles der nicht exportierbaren Baumwollbestände und von direkten Krediten für Baumwollkäufe der ägyptischen Regierung gewährt, steht, genau besehen, nur auf dem Papier. Es mag dem orthodoxdenkenden ägyptischen Finanz- und Bankfachmann zwar eine Beruhigung sein, zu wissen, daß hinter einem Teil der Baumwollstützungskäufe englisches Kapital steht; im Grunde kreditiert sich Ägypten die Mittel, mit denen diese Käufe durchgeführt werden, aber selbst. Denn ob die Gelder, mit denen die — in ägyptischer Währung ausgezahlten — Baumwollstützungskäufe finanziert werden, finanztechnisch durch britische Staatspapiere, britische Kreditzusagen und Londoner Pfundguthaben oder durch (gegebenenfalls *ad hoc* geschaffene) ägyptische Staatspapiere oder Kreditzusagen der ägyptischen Regierung gedeckt werden, ist volkswirtschaftlich bedeutungslos. Ägypten könnte sich die Mittel für die gesamten Käufe ebensogut lediglich mit Hilfe autonomer Kreditschöpfung, d. h. ohne englische Hilfe, beschaffen. Die innere „Absatzkrise“ könnte also Ägypten genau so leicht ganz aus eigener Kraft überwinden: England hat mit dieser „Hilfe“ in Wirklichkeit nichts geleistet, da es zurzeit nicht Gefahr läuft, daß sich die von ihm für die Baumwollstützungsaktion in Ägypten verausgabten oder vorgeschossenen Beträge in Nachfrage nach britischen Waren umwandeln können oder die britische Devisenbilanz belasten. Denn England selbst kann und will nicht in ausreichendem Umfang liefern, und eine Verwendung der Londoner Guthaben Ägyptens außerhalb des Sterlingblocks läßt die britische Devisenbewirtschaftung nicht zu. Die englische „Hilfe“ gibt demnach Ägypten nicht die Möglichkeit, irgendetwas zur Milderung seiner eigentlichen Notlage, der unzureichenden Versorgung des Binnenmarktes, zu tun; ja England vermehrt bedenkenlos diese Nöte, indem es dem Land ungefragt einen großen Teil der Last für die Unterhaltung der britischen Truppen aufbürdet.

Gegenstand	Einheit	Vorjahr								Gegenwart							
		7-12. Okt. 1940	14.-19. Okt. 1940	21.-26. Okt. 1940	28. Okt. bis 2. Nov. 1940	4.-9. Nov. 1940	11.-16. Nov. 1940	18.-23. Nov. 1940	25.-30. Nov. 1940	6.-11. Okt. 1941	13.-18. Okt. 1941	20.-25. Okt. 1941	27. Okt. bis 1. Nov. 1941	3.-8. Nov. 1941	10.-15. Nov. 1941	17.-22. Nov. 1941	24.-29. Nov. 1941
		41	42	43	44	45	46	47	48	41	42	43	44	45	46	47	48
Woche:																	
Geschäftsgang (Indexziffer)																	
Deutschland ¹⁾	1936=100	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Großbritannien ²⁾	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Ver. Staaten von Amerika ³⁾	"	109,5	109,2	110,5	110,8	.	111,0	118,2	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Produktion, arbeitstäglich																	
Steinkohle im Ruhrrevier	1 000 t	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
— in Deutsch-Oberschlesien	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Kokszerzeugung im Ruhrrevier	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Steinkohle, Großbritannien ⁴⁾	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Verkehr, arbeitstäglich																	
Wagenstellung der Reichsbahn ..	1 000	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Reichsbank																	
Kapitalanlagen	Mill. RM	13552	13314	12907	13581	13548	13149	12803	14036	18276	17661	17710	18838	18610	18200	18023	19265
darunter:																	
Wechsel- und Lombardkredite ..	"	13077	12826	12428	13100	13068	12674	12327	13558	17886	17298	17347	18482	18254	17855	17684	18923
Deckungsfähige Wertpapiere	"	51	56	54	56	52	47	49	51	21	21	22	20	23	19	55	58
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeiten)	"	1580	1870	1628	1610	1696	1660	1729	1706	2212	2300	2319	2470	2319	2402	2399	2493
Zahlungsverkehr																	
Geldumlauf	Mill. RM	12659	12353	12101	12337	12676	12477	12198	13198	16787	16573	16366	17432	17127	16914	16645	17793
davon Reichsbanknoten	"	2763	2553	2735	2990	2680	2833	2698	3223	3422	3303	2972	4188	3223	3425	3095	4335
Postcheckverkehr ⁵⁾	"	1600	1657	1833	1605	1645	1679	1842	1660	2031	1929	2011	2061	2036	1981	1968	2165
Postcheckguthaben (Bestände) ⁶⁾	"																
Zinssätze																	
Blankotagesgeld	% p. a.	1,88	1,77	1,71	2,04	1,77	1,88	1,90	2,15	1,75	1,71	1,67	1,90	1,81	1,63	1,71	1,81
Rendite der 4 1/2%-Pfandbriefe ..	"	4,41	4,41	4,41	4,40	4,39	4,39	4,41	4,44	4,35	4,35	4,35	4,35	4,35	4,35	4,35	4,35
Call money New York	"	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00	1,00
Privatdiskont London	"	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03	1,03
Zürich	"	1,33	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	1,25	.	.	.	.	.
Amsterdam	"	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Effektenmarkt																	
Festverz. 4 1/2%-Wertpapiere	v. H.	101,77	101,82	101,84	102,00	102,14	102,14	101,82	101,28	103,13	103,13	103,12	103,12	103,11	103,11	103,10	103,09
Kursniveau, gesamt ⁷⁾	"	101,94	101,97	101,99	102,22	102,44	102,46	102,11	101,46	103,50	103,50	103,50	103,50	103,50	103,50	103,50	103,50
— Pfandbriefe	"	101,28	101,43	101,50	101,51	101,62	101,58	101,26	100,84	102,60	102,57	102,57	102,61	102,63	102,63	102,63	102,63
— Kommunal-Obligationen	"	101,63	101,62	101,58	101,53	101,34	101,22	101,08	100,97	101,95	101,94	101,91	101,85	101,74	101,68	101,59	101,57
— Öffentliche Anleihen ⁸⁾	"	104,78	106,01	103,93	103,68	103,62	103,52	103,34	102,95	105,95	105,30	104,81	104,76	104,61	104,47	104,44	104,49
5% Industrie-Obligationen	"	102,91	102,82	102,79	102,59	102,39	102,45	102,22	102,04	105,31	105,09	105,04	104,95	104,86	104,65	104,66	104,78
4 1/2%	"																
Aktienindex, gesamt	= 100	137,1	136,0	136,3	136,5	136,7	138,5	141,3	141,0	149,8	149,2	148,3	149,1	148,4	148,7	149,0	148,7
— Bergbau und Schwerindustrie ..	"	140,3	139,3	140,2	140,6	141,1	143,1	147,4	146,9	152,3	151,5	150,6	151,9	150,8	151,0	151,5	151,1
— Verarbeitende Industrie	"	134,0	133,1	133,1	133,2	133,4	135,4	138,0	137,7	149,6	149,0	148,0	148,8	148,2	148,5	148,8	148,7
— Handel und Verkehr	"	130,7	138,3	138,4	138,5	138,5	139,9	141,7	141,4	148,1	147,6	146,8	147,2	146,8	147,3	147,4	146,8
Aktienindex, Großbritannien ⁹⁾	1926=100	82,4	82,6	82,5	82,7	83,2	83,3	86,3	87,2	97,8	96,8	98,7	99,7	100,2	101,5	104,6	.
— Ver. Staaten von Amerika ¹⁰⁾ ..	1935/36 = 100	84,5	85,5	86,2	86,8	85,9	89,4	86,5	.	81,4	.	.	.	.	.	.	.
Devisenkurse in Berlin																	
New York	RM je \$	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000	2,5000
London	RM je £	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90	9,90
Paris	RM je 100fr	5,20	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00	5,00
Warenpreise																	
Indexziffern																	
Reagible Waren ¹¹⁾	1913=100	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Großhandelspreise (gesamt)	"	*110,6	*110,6	*110,6	*110,6	*110,8	*110,8	*110,8	*110,8	*112,2	*112,2	*112,2	*112,2	.	.	.	.
Agrarstoffe	"	*110,2	*110,2	*110,2	*110,2	*110,6	*110,6	*110,6	*110,6	*111,4	*111,4	*111,4	*111,4	.	.	.	.
Indust. Rohstoffe u. Halbwaren ..	"	*99,1	*99,1	*99,1	*99,1	*99,4	*99,4	*99,4	*99,4	*100,9	*100,9	*100,9	*100,9	.	.	.	.
Fertigwaren	"	*131,2	*131,2	*131,2	*131,2	*131,2	*131,2	*131,2	*131,2	*132,4	*132,4	*132,4	*132,4	.	.	.	.
darunter: Produktionsgüter	"	*113,0	*113,0	*113,0	*113,0	*113,2	*113,2	*113,2	*113,2	*113,3	*113,3	*113,3	*113,3	.	.	.	.
Verbrauchsgüter	"	*144,9	*144,9	*144,9	*144,9	*144,7	*144,7	*144,7	*144,7	*146,8	*146,8	*146,8	*146,8	.	.	.	.
Großhandelsindex																	
Ver. St. v. Amerika (Fisher)	1926=100	82,8	83,4	83,3	83,3	83,7	84,5	.	.	98,4	98,3	.	.	.	.	.	.
Großbritannien ¹²⁾	1913=100	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Großhandelspreise	RM																
Roggen, märk., frei Berlin	je 100 kg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Rinder, Lebendgewicht, Berlin ..	je 50 kg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Rindshäute, süd-am. ¹³⁾ , Hamburg ..	je 1/2 kg	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Maschinengußbruch, Düsseldorf ¹⁴⁾	je t	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
Rohstoffpreise an den Weltmärkten¹⁵⁾																	
Rohstoffpreise, gesamt ¹⁶⁾	1929=100	62,7	62,6	62,9	62,4	63,3	63,8	63,8	63,8	85,2	85,8	83,6	83,2	83,8	83,9	84,8	85,3
9 Nahrungsmittel ¹⁷⁾	"	54,5	54,4	54,4	54,0	55,0	55,3	55,2	55,3	74,9	73,5	73,8	73,5	74,0	74,0	75,3	76,5
6 landw. erzeugte Rohstoffe ¹⁸⁾ ..	"	70,1	69,8	69,2	68,8	69,2	70,4	70,6	70,3	99,2	98,0	97,3	96,9	77,4	97,8	97,8	97,6
5 industr. erzeugte Rohstoffe ¹⁹⁾ ..	"	68,4	68,8	71,4	70,5	71,4	71,4	71,4	71,3	77,6	76,7	76,3	76,1	76,1	76,2	76,2	76,1
Weizen, Winnipeg	cts. je bush.	70,2	70,5	70,4	70,												

